

Die Zukunft der Berglandwirtschaft

Markus Schermer
Universität Innsbruck

Bodensee Akademie
14.1.2019



Inhalt

- Entwicklung der Welternährung
- Stellung der Berglandwirtschaft in der globalen Ernährungswirtschaft
- Neue gesellschaftliche Anforderungen an die Berglandwirtschaft
- Indirekte Leistungen der Berglandwirtschaft



Funktionen der Berglandwirtschaft

(nach Sinabel 2001)

- **Erzeugung von Produkten und Bereitstellung von Dienstleistungen:**
 - ➔ **Nahrungs- und Futtermittel, biogene Rohstoffe und Energieträger**
 - ➔ **Ernährungssicherung, Nahrungsmittelsicherheit, Ernährungssouveränität**
 - ➔ **Abfallverwertungsfunktion und Recycling**
 - ➔ **Tourismus, soziale und kommunale Dienstleistungen**

- **Raumfunktion und regionalökonomische Funktionen**
- **Ökologische, landschaftsästhetische, naturräumliche Funktionen**
- **Schutz- und natürliche Regenerationsfunktion**
- **sozial-kulturelle und kulturelle Funktionen**

Entwicklung der Welternährung

- Parallel zwei polarisierende globale Entwicklungen:
 - ➔ Standardisierte Massenproduktion und convenience-orientierter Massenkonsum aus globalen Produktionsketten (food from nowhere)
 - ➔ Regionalisierte Nischen- und Spezialprodukte (food from somewhere)
 - Lokale kurz-kettige Systeme (Kistensysteme, Bauernmärkte, Ab-Hofläden, Food coops....)
 - Regionale Marken und "wertebasierte Lieferketten"
 - Bsp: Bioalpin – MPreis in Tirol, Sutterlütty in Vorarlberg...)

Stellung der Berglandwirtschaft

- Berglandwirtschaft ist im globalen Wettbewerb chancenlos, aber für regionale Entwicklung unverzichtbar
- Die traditionelle Produktionsfunktion wird von (neuen) gesellschaftlichen Funktionen überlagert
 - ➔ "Post-Produktivismus": statt Lebensmittel, Umwelt, Landschaft, Freizeit, Dienstleistung
 - ➔ "Neo-Produktivismus" (Rohstoffe für eine nachhaltige industrielle Entwicklung)
- Daher vorrangig Ausrichtung der Wertschöpfungsketten auf **Nahversorgung**

Formen der Nahversorgung

Räumliche Nähe:

- zunächst lokale Versorgung, dann regionale Vermarktung, danach national und erst zum Schluss globale Warenketten
 - ➔ 100% Selbstversorgung /Autarkie kann kein Ziel sein, jed. Diversifizierung (Getreidebau, Obstbau...) ist positiv
 - ➔ Erhaltung/Aufbau eines Netzes regionaler (kleiner) Produktions-, Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen

Formen der Nahversorgung

Ideologische Nähe:

- übereinstimmende Wertvorstellungen bezüglich Qualität entlang der Lieferkette:
 - ➔ Produktqualität/Prozessqualität:
 - Ökologisch, tiergerecht, regional, ...
 - ➔ Beziehungsqualität
 - Faire Aushandlung auf Augenhöhe
 - Machtgleichgewicht der Marktpartner
 - Produzentenmarken,
 - genossenschaftliche Organisation
 - Mitbestimmung der Qualitätsanmutung bis zum Konsum

Formen der Nahversorgung

Emotionale Nähe:

- Bekanntschaft, persönliche Beziehung
 - zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen
 - auf regionaler Ebene
 - über neue Medien (e-commerce) auch ohne räumliche Nähe möglich

Erhöhung der Resilienz durch Nahversorgung

- Definition "Soziale Resilienz": Kapazität eines Systems nach Störungen weiter zu funktionieren.
 - ➔ Pufferkapazität,
 - ➔ Anpassungsfähigkeit und
 - ➔ Änderungsbereitschaft
- Betriebliche und regionale Diversifizierung
 - ➔ Bei der Produktion (Produktinnovation)
 - ➔ Ökologisierung auf Basis lokaler Ressourcen (z.B. bei der Futtergrundlage)
 - ➔ In der Vermarktung (direkt, kurze und längere Wertschöpfungsketten gleichzeitig)
 - ➔ Regionales Netzwerk von Erzeugern, Verarbeitern und Vermarktern
- Soziale Einbettung der Wertschöpfungskette
 - ➔ Fairness entlang der Wertschöpfungskette

Neue globale Herausforderungen

- Klimawandel, Peak everything, multiple Krise.....
- Die Weltwirtschaft (und die Landwirtschaft damit) muss nachhaltiger werden, Z.B.
 - Dekarbonisierung
 - SDGs (UN-Ziele der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung)
- Eine "große Transformation" wird gefordert
 - Wiedereinbettung der Wirtschaft in die Gesellschaft (Polanyi 1944)
- Chance für die Berglandwirtschaft?

Neue gesellschaftliche Anforderung: Bioökonomie

- Neues Schlagwort, unterschiedliches Verständnis:
 - Bio-Ökonomie (Biotechnologie)
 - Öko-Ökonomie (Agrarökologie)

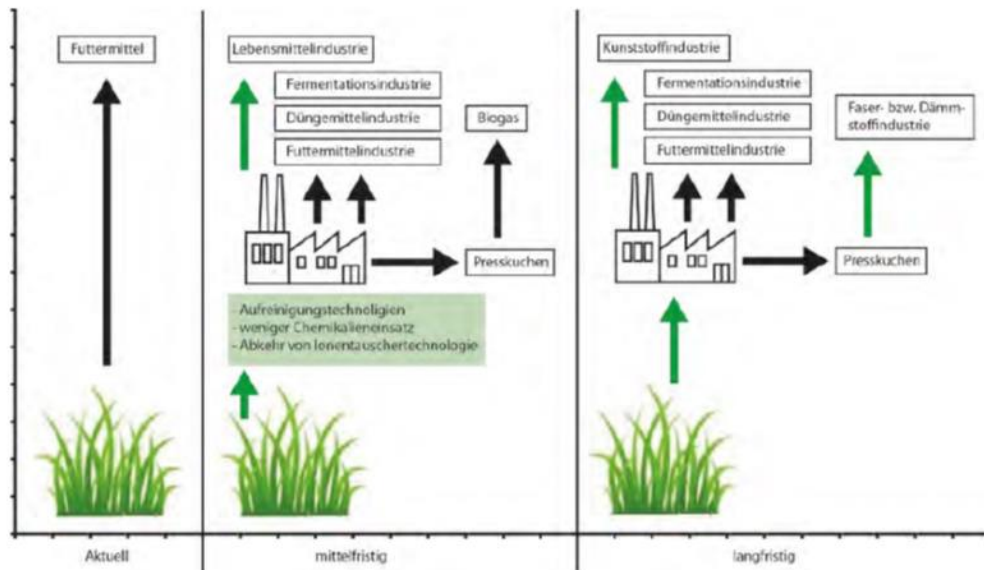


Abbildung 11: Der Entwicklungspfad für die Grüne Bioraffinerie zeigt die Optimierung der Aufreinigungstechnologien und die stoffliche Nutzung der Faserfraktion als wichtige Ziele.

Öko-Ökonomie und Bio-Ökonomie (Bsp. Ernährungssystem)

(nach Horlings und Marsden 2011)

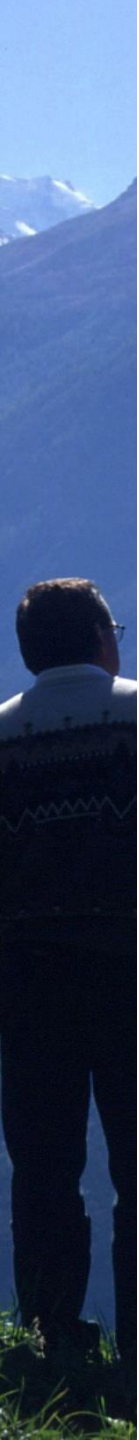
Dimensionen	Bio-Ökonomie	Öko-Ökonomie
Wirtschaftlich	Orientierung auf Agribusiness Vorrang für Produktivität (Ertrag) Preis-Kostendruck für landwirtschaftliche Betriebe	Lokale Versorgungsnetzwerke, ein integrierter Ansatz zur Lebensmittel- und Rohstoffproduktion, Erhöhung der Wertschöpfung am landwirtschaftlichen Betrieb
Technologisch	Technologieentwicklung ist von wirtschaftlichen Erfordernissen bestimmt. Technologische Lösungen für Umweltprobleme. Geschlossene Kreisläufe für Energie, Abfall und mineralische Rohstoffe	Technologische Lösungen als Prozesse, die von einer gesellschaftlichen Nachfrage gesteuert werden und standortangepasst sind
Ökologisch	Umweltverfahrenstechnik und Bio-engineering (industrielle Ökologie)	Aufbauend auf agro-ökologischen Prinzipien, flexibel und angepasst an lokale ökologische Verhältnisse

Öko-Ökonomie und Bio-Ökonomie (Forts.)

Dimensionen	Bio-Ökonomie	Öko-Ökonomie
Sozio-kulturell	Globale Abhängigkeit, positivistisch naturwissenschaftliche Rationalität in der Mensch - Natur Beziehung	Autonomie, Synergie zwischen Mensch-Natur Verhältnissen und transformativer Forschung
Räumlich	global, export-orientiert Nutzung externer Ressourcen	Lokal eingebettet in die Gemeinschaft, Nutzung lokaler Ressourcen
Politisch	Top-down Steuerung, Information über (private) Beratungsinstitutionen, Machtkonzentration bei Multinationalen Konzernen und Großhandel, Forschung und Entwicklung privatisiert	Ermächtigende Politik, partizipative Ansätze, zivilgesellschaftlicher Einfluss auf das Versorgungssystem, lokale und regionale institutionelle Akteure

Bioökonomie und Berglandwirtschaft

- Eine zentralistische biotechnologische Ausrichtung birgt für periphere Bergregionen wenig Chancen
 - ➔ Effizienz gebunden an Gunstlagen
- Eine agrarökologische dezentrale Ausrichtung (Kreislaufwirtschaft) bringt wenig (Abfall-) Material für industrielle Konversion
- Eine gesellschaftliche Transformation Richtung Öko-Ökonomie kann positiv für ländliche Entwicklung und Berglandwirtschaft wirken

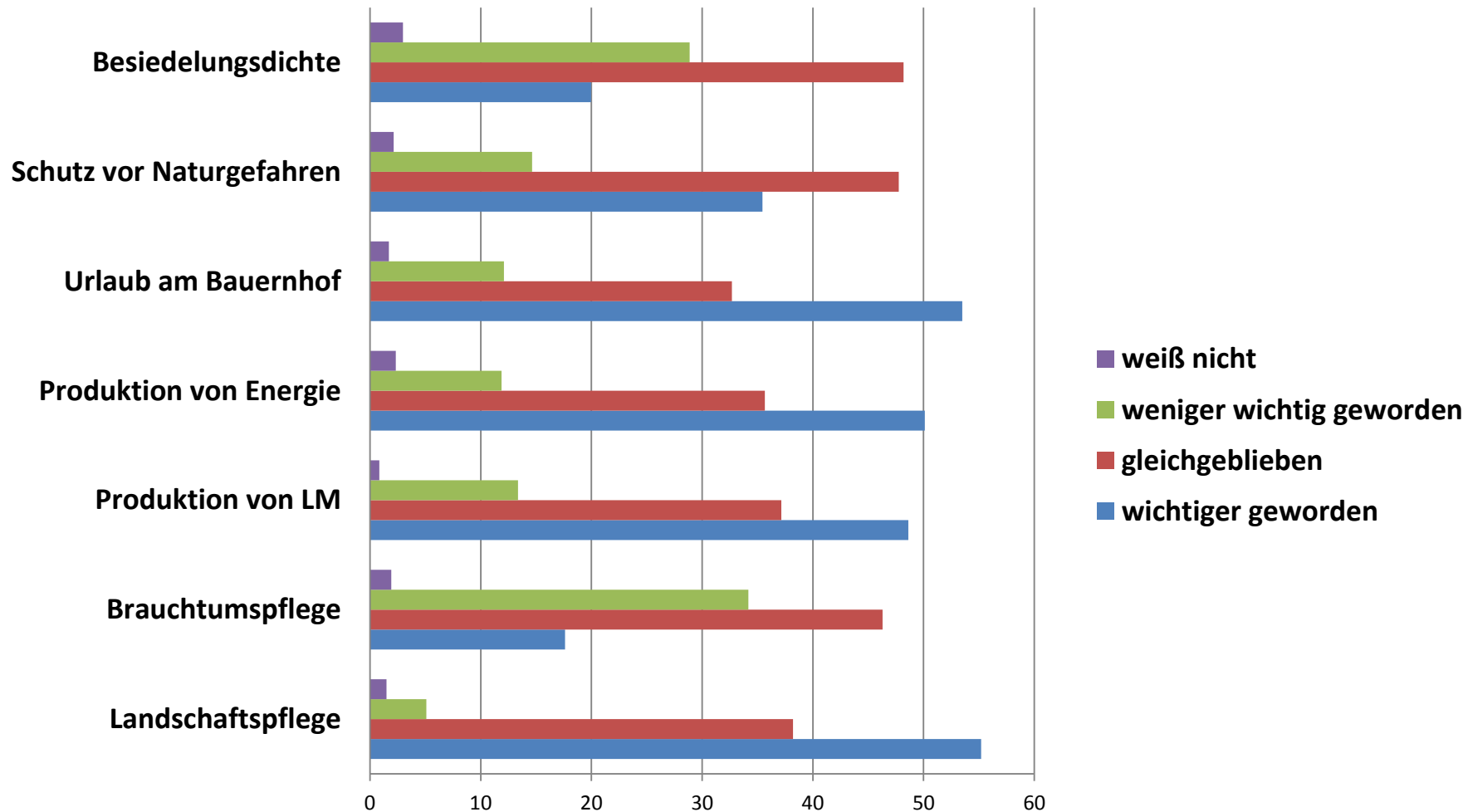


Indirekte Leistungen der Berglandwirtschaft

- Ökologische, landschaftsästhetische, naturräumliche Funktionen:
 - ➔ Landschaftsgestaltung und -pflege, Offenhaltung der Landschaft
 - ➔ Biodiversitätserhaltung und -regulierung (Jagd) Genpoolerhaltung
- Schutz- und natürliche Regenerationsfunktion:
 - ➔ Wasserbereitstellung, Grundwassersicherung, Gewässerschutz
 - ➔ Schutz der Naturgrundlagen, Umweltschutz,
 - ➔ Schutz vor Naturgefahren
- sozial-kulturelle und kulturelle Funktionen:
 - ➔ spezifische Lebenshaltung und bäuerlicher Lebensstil
 - ➔ Bewahrung lokaler Kultur/Tradition/Brauchtum und historischer Strukturen

Veränderungen der gesellschaftlichen Bedeutung

(Erhebung WS 2010/2011 Innsbruck Umgebung)



n=471

Zusammenfassung

- Im Ernährungsbereich liegt die Bedeutung der Berglandwirtschaft in der lokalen/regionalen Versorgung mit Qualitätsprodukten
- Es ergeben sich neue Herausforderung durch die notwendige Umstrukturierung zu erneuerbaren Ressourcen (Bioökonomie)
- Für die Berglandwirtschaft ist ein (bio-)technologischer Ansatz nicht sinnvoll, ein agrarökologischer Ansatz eine Chance
- Das Berggebiet könnte ein Beispiel für eine „große Transformation“ der Gesellschaft sein
- Die Berglandwirtschaft muss sich in diesem gesellschaftlichen Wandel lokal und regional aktiv einbringen und mit ihren Produkten und indirekten Leistungen sichtbar bleiben/werden.

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

